

Medium: Schifferstadter Tagblatt

Ausgabe: 12.07.2008

Anzeigenäquivalenz: Magazin

GESCHICKT GEFÜHRTE HANDLUNGSSTRÄNGE

„Liebeskind“ als zweiter Roman von Christine Westendorf bei fredeboldundfischer

Von Kurt Claus

Schade, dass ich auf Kommissarin Anna Greve und ihren Kollegen Lukas Weber, den Partner mit der unerhörten Höhenangst, erst bei ihrem zweiten Fall gestoßen bin. Denn was die 1960 in Hamburg geborene Christine Westendorf mit „Liebeskind“ bei fredeboldundfischer, dem deutschen Autoren-Verlag abgeliefert hat, ist wirklich allererste Sahne, um es mal salopp zu formulieren. Flott geschriebene Unterhaltung, ein Krimi aus deutscher Feder ohne den Anspruch erheben zu wollen, in den Kreis der schöngestigen Literatur aufgenommen zu werden. Aber wer setzt die Ansprüche auch schon so hoch, wenn er spannend unterhalten werden will und ein gutes Buch für den Urlaub sucht? „Und jeder tötet was er liebt“, heißt Anna Greves erster Fall und es liegt wohl auf der Hand, dass man als Krimi-Fan auch im Nachhinein den Band noch verschlingen wird.

In „Liebeskind“ ist schon nach ein paar Seiten der Mörder bekannt, doch raubt dies nichts an Spannung. Vielmehr baut Christine Westendorf durch die Geschichte des Mörders, aus dessen Blickwinkel die Geschichte ebenso erzählt wird wie aus der Sicht der Opfer und der ermittelnden Beamten, einen derart interessanten Spannungsbogen



auf, dass sich auf den 476 Seiten eine rasante Fahrt entwickelt und der Leser schier außer Atem gerät. Und: Je weiter die Geschichte fortgeführt wird, desto mehr Verständnis und Mitgefühl kann man als Leser für den Täter aufbringen. In Jugendjahren gedemütigt, ausgelacht und vorgeführt stauen sich Rachegefühle auf, die sich Jahre später entladen.

Ein Toter mit durchgeschnittener Kehle, einer von einem Fabrikregal erschlagen und mit dem Messer entmannt sind die Fälle, mit denen sich Anna Greve herumschlagen muss. Sie taucht ein in die Vergangenheit und als dann auch noch ein dritter Mord geschieht, lösen sich allmählich die wirren Fäden. In der Schulzeit muss der Auslöser der Taten begründet sein, denn alle drei Opfer gingen in die gleiche Klasse und wenn auch die beiden ersten recht rüde mit ihren Mitschülern umgegangen waren, passt das dritte Opfer scheinbar gar nicht ins Bild.

Christine Westendorf versteht es ausgezeichnet, die Geschichte des Mörders, seine Motive für die Taten und seinen seelischen Notstand zu erzählen. Von frühester Kindheit an lässt sie den Leser teilhaben an der Ent-

wicklung des Täters, zeigt die Probleme des pubertierenden Teenagers auf, die allesamt noch keinen Grund zum Mord geben, bis sich das Geschehen zuspitzt und der auslösende Faktor eintritt. Gleichzeitig bietet Westendorf die Sicht auf den Täter in der Jetztzeit in einem weiteren Erzählstrang, beleuchtet das Innenleben auch anhand der zerrütteten Familienverhältnisse, das wie ein Mosaikstein zum anderen passt und das ganze Bild am Schluss ergibt.

Auch Kommissarin Anna Greve und ihre familiären Probleme werden dem Leser näher gebracht. Ihre Ehe mit Tom läuft auf Sparflamme nach ihrem Ausrutscher und der kurzen Affäre mit seinem Bruder Jan, ein Sohn kifft und Tom scheut Verantwortung und hält sich mehr oder weniger aus der Erziehung der beiden Jungs heraus. Manchmal ist es etwas zuviel des Guten, was da an hausgemachter Problematik aufgetischt wird, etwas weniger hätte dem Buch keinen Abbruch getan. Scheinbar als Ausgleich bringt da Westendorf die „beste Freundin“ Paula mit ins Spiel, die am Ende sogar noch aktiv ins Geschehen eingreifen muss. Doch auch hier hätte etwas weniger nichts geschadet, die Figuren sind auch so schon gut gezeichnet.

Trotzdem ein starker Krimi aus einem bürgerlichen Umwelt, in dem sich wohl doch tiefere Abgründe auftun, als man allgemein üblich wahrhaben will. Westendorf erzählt dies mit einer prägnanten, flotten Sprache und vor allem die verschiedenen und doch ineinander gewobenen Erzählstränge machen „Liebeskind“ zu einem „Suchtbuch“. Einmal mit der Geschichte des Täters konfrontiert muss man einfach weiterlesen. Einen Kritikpunkt gibt es allerdings, doch der hat nichts mit der Autorin und ihrer Geschichte zu tun: Das verwendete Papier ist rauh, fühlt sich nicht gut an – aber das mag wohl wie so vieles Ansichtssache sein.

Christine Westendorf: „Liebeskind“, fredeboldundfischer, Köln, 2008, 476 Seiten, gebunden, Schutzumschlag und Lesebändchen, ISBN 978-3-939647-12-2, 15,95 Euro.

BüchBücher



BüchBücher